

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 21 (1935)  
**Heft:** 10: Turnunterricht I.

**Rubrik:** Aus dem kantonalen Schulleben

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ein ausschuss unseres vorstandes hatte auftrag, ein umfassendes reformprogramm vorzubereiten. Die arbeit muss noch vervollständigt werden und wird hernach vom gesamtvorstand durchberaten. Herr dr. Simmen mahnte, einen solchen plan wohl bereit zu halten, sich damit aber angesichts der jetzigen einstellung Deutschlands nicht zu übereilen.

Die besprechung des arbeitsprogramms 1935 zeigte die notwendigkeit, unsere mitglieder aufzurufen, dem b. f. v. r. mindestens ein neues mitglied jährlich zuzuführen und die kleinschreibung mehr als bisher anzuwenden, im geschäftlichen verkehr namentlich bei bestellungen; denn bestellungen in kleinschreibung kommen sicher nirgends ungelegen. Je mehr, je lieber versöhnt man sich mit der „neuerung“. Besonders auch geschäftsinhaber sollten sie auf diese weise fördern. Schon mehrere grössere firmen sind nicht nur vorübergehend, in der reklame, sondern in ihrem gesamten geschäftsverkehr dauernd zu der kleinschreibung übergegangen; man steht also nicht mehr allein, und man findet die sache nicht mehr anstössig, wie es noch vor 10 Jahren der fall war.

Um die einföhrung der umfassenden verbeserung zu fördern, gibt es für heute kein besseres mittel, als vorläufig die kleinschreibung soviel als möglich anzuwenden. Fiat!

Paradies (Thurg.)

H. Kaiser.

## Aus dem kantonalen Schulleben

**Sektion Luzern.** Die Freie Zusammenkunft vom 16. Mai, nachm. 2.15 Uhr, im Hotel „Post“, ist im Zyklus „Schule und Reform“ dem Thema: „Die Erzieherpersönlichkeit und die Schulreform“ gewidmet. Hr. Prof. Dr. H. Dommann behandelt die Schulreform vom Standpunkte des Inspektors, Hr. Lehrer Ad. Gut vom Standpunkt des Lehrers aus. An die Vorträge schliesst sich eine freie Aussprache. Wir hoffen um der grundlegenden aktuellen Bedeutung des Themas willen auf einen zahlreichen Besuch, auch von Lehrpersonen, Inspektoren, Geistlichen und Schulfreunden ausserhalb des Sektionsbereiches.

**Luzern.** Cäcilienverein des Kantons Luzern. Der vom kant. Cäcilienverein durchgeführte Dirigentenkurs, geleitet von Hrn. Musikdirektor J. B. Hilber, hatte einen vollen Erfolg. Eine ungeahnte Zahl von Teilnehmern (70) folgte mit grösstem Interesse den mit Geistesblitzen und Humor gewürzten Vorträgen und praktischen Anleitungen unseres Kursführers. „Aus der Praxis, für die Praxis.“ Der Kurs zeigte so recht, welche wichtige, aber auch welche schönen, erhabene Aufgabe der Leiter eines kathol. Kirchenchores zu erfüllen hat und welche grosse An-

## Vereinigung schweiz. Lehrergesangvereine

(Korr.) Auf Einladung der Stadt Budapest reiste die Vereinigung schweiz. Lehrergesangvereine ins Ungarland, um dort am 11. April 1935 im geräumigen Saale der Redoute Verdis „Requiem“ mit grösstem Erfolg unter der hervorragenden Leitung des Olther Musikdirektors Ernst Kunz aufzuführen. Von den 500 Mitreisenden waren 350 Sänger, die von Sonntag bis Mittwoch die an Sehenswürdigkeiten reiche Stadt Wien besichtigten und von Mittwoch bis Samstagabend Gäste der ungarischen Hauptstadt waren. Am offiziellen Abend nach der mit grösster Spannung erwarteten Aufführung sprachen Vertreter verschiedener Organisationen. Für die Schweizer hielt Stadtammann Dr. H. Meyer aus Olten eine längere Rede. Der musikalische Leiter und die vier vorzüglichen Solisten, Frau Hüni-Mihacsek, München, Frau Nina Nüesch, Zürich, Salvatori Salvati von der Scala Milano und der junge Ungar Lorenz Alvari vom Luzerner Stadttheater wurden mit grösster Begeisterung gefeiert. Die Schweizer Sänger eroberten die Herzen der Musensöhne der Donaustadt, deren Lob in über 20 Zeitungen uneingeschränkt zum Ausdruck kam. Die unermüdliche Tätigkeit des Dirigenten und der vier Chöre Zürich, Oberaargau, Olten-Gösgen und Solothurn fand reichlich Anerkennung, die zu neuer Arbeit anspornen möge.

forderungen, Arbeiten und Vorbereitungen dieses Amt erfordert.

Alle Teilnehmer sind hochbefriedigt von diesem praktischen, hochinteressanten Kurs und stimmten mit Begeisterung in das Dankeswort ein, das H. Hr. Präsident Imahorn Hrn. Direktor Hilber am Schlusse des Kurses bot. Die Krone des Kurses bildete ein Besuch der kirchenmusikalischen Abendfeier des Aachener Domchores in der Stiftskirche. F. J.

**Freiburg.** Freiburgische Lehrerensionskasse. Die Jahresrechnung für das Jahr 1934 weist folgendes Bild auf:

### I. Einnahmen:

a) Kapitalzinse . . . . .	Fr. 79,281.45
b) Beiträge der Mitglieder . . . . .	„ 115,850.75
c) Staatsbeitrag . . . . .	„ 157,816.90
d) Ertrag der Schulbussen . . . . .	„ 1,079.45
e) Verschiedenes . . . . .	„ 2,389.85
Total der Einnahmen . . . . .	Fr. 356,418.40

### II. Ausgaben:

a) Pensionen . . . . .	Fr. 337,446.70
b) Rückzahlungen an Ausgetretene . . .	„ 8,186.05
c) Verwaltungskosten . . . . .	„ 5,592.80

d) Steuern . . . . .	28.80
e) Bankverluste . . . . .	1,500.—
Total der Ausgaben . . . . .	Fr. 352,754.35

### III. Bilanz:

Das Vermögen am 31. Dezember 1934 betrug Fr. 1,768,745.—; es hat letztes Jahr um rund Fr. 3000.— abgenommen.

Die Kasse zählte auf 31. Dezember 1934 224 Pensionierte. 523 Mitglieder leisten Einzahlungen.

Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass die Kasse in den nächsten Jahren mit Sorgen wird kämpfen müssen. In der Tat hat der amtliche Experte ein technisches Defizit errechnet. Zur Sanierung müssen Mittel und Wege gesucht und gefunden werden; denn eine Pensionskasse muss auf gesunden Füßen bleiben, wenn sie etwas leisten will. Die Lehrerschaft hat die vom Experten geforderten Mehrleistungen vor vier Jahren angenommen. Der Staat hat den ihm zugemuteten Beitrag nur teilweise entrichtet.

Die Kasse begeht dieses Jahr die Feier ihres hundertjährigen Bestandes. Es wird eine Erinnerungsschrift verfasst werden.

F. E.

**Solothurn.** (Korr.) Der solothurnische katholische Erziehungsverein hielt am 22. April 1935 unter dem Vorsitz des umsichtigen Präsidenten, Bezirkslehrer Ignaz Fürst aus Trimbach, im „Schweizerhof“ in Olten die gut besuchte Jahrestagung ab. Die am Morgen stattgefundene Sondertagung der Priester und Laien sollte diesem Zusammenarbeiten dienen. Das mit grossem Beifall aufgenommene Referat von Herrn Prof. Dr. Hans Dommann, dem umsichtigen Redaktor der „Schweizer Schule“, über „Zeitgeist und christlicher Geist in Erziehung und Schule“ beleuchtete allseitig die heutige Lage der vielen Erziehungsbestrebungen, von denen wir das Gute anerkennen und das Schlechte scheiden wollen. Der versierte Referent wies eingangs auf die verworrene Situation und deren Auswirkung auf religiös-sittlichem, sozial-wirtschaftlichem und politischem Gebiet hin und betonte mit Recht die Zeitnotwendigkeit, immer wieder die Grundlinien und Grundtendenzen vor allem auf pädagogischem Boden zu studieren und sich mit ihnen grundsätzlich auseinanderzusetzen, positiv und negativ. Reich belegt entwarf der Redner ein anschauliches Bild der pädagogischen und psychologischen Zeitmeinungen und wies auf das Erkenntnis- und Erneuerungsstreben hin. Er nahm entschieden Stellung zum pädagogischen Liberalismus mit seiner unmöglichen, aber immer wieder geforderten Neutralität, und zum Kollektivismus, der sich in Form eines übertriebenen Nationalismus, Sozialismus und Kommunismus äussert. Mit einer bewundernswerten Gewissenhaftigkeit untersuchte Herr Dr. Dommann die von den verschiedenen Richtungen angegebenen

Heilmittel in Erziehung und Schule, die dem christlichen Erziehungsziel zum Teil stark widersprechen. Die Ursache der Verwirrung und Entartung der heutigen Schul- und Erziehungssysteme liegt in der Störung und Umkehrung der christlichen Wertordnung. Es ist Aufgabe der einsichtsvollen Katholiken, die wahren Heilmittel zu betonen. Die Eltern haben ein unverletzbares Recht auf die Erziehung ihrer Nachkommen. Die kirchliche Autorität in der Erziehung bedarf einer Festigung. Mit wohl begründeten Argumenten forderte der Redner zu zielbewusster Zusammenarbeit von Geistlichen und Laien, zu weiser Rücksicht im praktischen Leben und zu verständnisvollem Gemeinschaftsgeist. Wir danken unserem Schulmann für seine vorbildlichen Ausführungen, die einer lebhaften Aussprache riefen, in der auf positive Aufbauarbeit treffend hingewiesen und auf die im Kanton Solothurn oft nicht genügend erfolgte Berücksichtigung der katholischen Ansprüche aufmerksam gemacht wurde. Die Katholiken hoffen auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem jetzigen Erziehungsdirektor, Herrn Regierungsrat Dr. O. Stampfli. Es ist gewiss möglich, die Belange eines so starken Volksstiles zu berücksichtigen, wenn man mit den Vertretern spricht und über die Möglichkeiten der praktischen Gestaltung verhandelt. Anstelle eines wohl im Lehrplan vorgesehenen, aber vielfach nicht erteilten Sittenunterrichtes sollte ein durch die Geistlichen erteilter Religionsunterricht treten, damit doch auch — was heute mehr als je zur Notwendigkeit geworden ist — der Charakter und die Seele des Kindes gepflegt werden können. In der Diskussion wurde u. a. der Wunsch geäussert, dass der bei der Reform der Lehrerbildung geforderte „vertiefte Ethikunterricht“ nicht durch die zum neutralen Unterricht verpflichteten Professoren, sondern in Form eines umfassenden Religionsunterrichtes erteilt werden soll.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen hielt an der allgemeinen Erziehungs-Versammlung im grossen Saal Domherr Johann Mösch, der gründliche Kenner der solothurnischen Schule, einen ausgezeichneten Vortrag über „Traditionelle Irrtümer über die solothurnische Schule“. Domherr Mösch hat in mehreren Bänden von seinem gewissenhaften Forschen und Arbeiten, von seinem grossen Verständnis und seiner tiefgehenden Kenntnis der Entwicklung der solothurnischen Schule beredtes Zeugnis ablegt. Er stellte noch heute behauptete falsche Auffassungen richtig und hob das grosse Verdienst der Katholiken an der Förderung des Schulgedankens hervor. Unser katholisches Volk sollte über den wahren Sachverhalt aufgeklärt werden. Wir wünschen nur, dass der anerkannte Schulhistoriker seine letzten Arbeiten im

Druck erscheinen lasse. Wir danken ihm herzlich für seine unentwegte Tätigkeit.

Bezirkslehrer Fürst wünschte zum Schluss eine neue Anspornung zur gemeinsamen Arbeit der Geistlichen und Laien, die den idealen Schwung über den Kleinigkeiten des Alltags nicht vergessen mögen. Wir wollen entschiedene, grundsätzliche Arbeit leisten und stehen gerne im Dienste des Staates, wenn dieser auch die grosse Erziehertätigkeit der katholischen Kirche anerkennt und den Wünschen der katholischen Bevölkerung nach Möglichkeit Rechnung trägt. An den Möglichkeiten fehlt es nicht . . .

**Baselland.** (Korr.) Samstag, den 27. April, fanden sich gegen 100 Mitglieder zur Jahreshauptversammlung des Lehrervereins Baselland ein. Präsident W. Erb, Münchenstein, erinnerte in seinem Begrüssungswort an verstorbene Kolleginnen und Kollegen, an die Unfallversicherung, welche gegen 200 Lehrkräfte abgeschlossen, und an die Berufskrankenkasse. Den 2. Juni (Kriseninitiative-Abstimmung) nannte er einen Schicksalstag. Es gelte Kampf der Arbeit gegen das Kapital. Siege das Geld, so sinke die soziale Stellung aller arbeitenden Kategorien tiefer und tiefer. Siege die Arbeit, so siege die Demokratie. Das Volk der Arbeit solle sich auf seine Kraft besinnen, bevor es zu spät sei. (Darf der Präsident eines „neutralen“ Lehrervereins eine solch eindeutige Stellung einnehmen, ohne sich bewusst zu sein, dass er viele Mitglieder anderer Parteirichtung verletzt? Der Zweckparagraph des Schweiz. Lehrervereins, dessen rühriges Mitglied der Lehrerverein Baselland ja ist, garantiert die konfessionelle und politische Neutralität! D. K.) — Die Wahlen ergaben Bestätigung der bisherigen Funktionäre; neu gewählt wurden Frl. Blank, Allschwil, und H. Probst, Buus, für die verdienten Zurückgetretenen: Frl. Iselin, Muttenz, und E. Gysin, Rothenfluh. — Handelslehrer Dr. Schütz (Luzern) hielt ein Referat über „Das Telephon in der Schule“. 8 Liestaler Schüler zeigten uns Lehrern die vielen Fehler in praxi. Als zweiter Referent bot Herr Erziehungsdirektor Hilfiker ein klares Votum über das neue Schulabkommen mit Basel, dem der Landrat seine Zustimmung gab. Jährlich zahlen wir Fr. 100,000.— an Baselstadt. 1924 besuchten 1076, 1933: 1796 und 1934/35: 1864 Baselbieter die verschiedenen Schulen Basels. Viel zu reden gab das Schulgeld, das die Eltern dran zu leisten haben. Auch wurde die Gründung einer kantonalen höhern Mittelschule erwogen. Doch die territoriale Lage des Kantons, sowie die finanzielle Seite sprechen dagegen. Das Schulabkommen gilt fünf Jahre. E.

**Sektion Toggenburg.** Die diesjährige Hauptversammlung, welche am Montag, den 20. Mai, nachmittags 14.15 Uhr, im „Hirschen“ in Bazenheid abgehalten wird, bringt uns einen besondern

Genuss. Der aus dem letzten Jahrbuch des Kantonal-Lehrervereins bestbekannte Historiker, Herr Kollege J. H. Seitz, St. Gallen, spricht über „Kirche, Schule und Spende um 1800 im Toggenburg“. Wir erleben damit ein seltes Stück interner Kulturgeschichte, die alle erfreuen und voll befriedigen wird. Es werden deshalb die H. H. Geistlichen und alle Kolleginnen und Kollegen aus dem Toggenburg erwartet. Es würde uns sehr angenehm berühren, wenn wir auch recht viele Kollegen aus See und Gaster bei uns begrüssen dürften.

Th. A.

Die „sinnlose Mauer“ oder: ist dies noch praktizierender positiver Katholizismus? Einem Briefe aus dem Seebezirk ist zu entnehmen: „Wir sind der Ansicht, dass nach katholischer Lehre auch jene Menschen der Kirche angehören, die zwar nicht katholisch getauft, aber doch gottesgläubig sind und die christliche Ethik als sittliche Norm anerkennen.“ Durch die Gründung einer Sektion des K. L. V. S. im Seebezirk und Gaster würde eine „sinnlose Mauer“ aufgerichtet zwischen der katholischen Lehrerschaft und den wenigen evangelischen Lehrkräften von Rapperswil und Weesen.“

Die Angst vor einem positiv katholischen Zusammenschluss schaut den Briefunterzeichnern aus den Augen. Noch nie hat man durch den Zusammenschluss der katholischen Lehrerschaft einen Druck auf die Kollegen evangelischer Konfession ausgeübt, im Gegenteil, wir achten und schätzen diese Kollegen als Mitarbeiter zur Verchristlichung der Schule auf dem Wege zum positiv christlichen Staate.

Tatsächlich stehen gerade die positiv evangelischen Kollegen uns im Streben nach diesem Ziele sehr nahe. — Aber eine Kluft besteht zwischen uns und einem gewissen „liberal-katholischen Geiste“ in einem Kreise der Lehrerschaft, der uns ferner steht, als die Kollegen positiv evangelischer Konfession. Und es ist vielleicht gerade deshalb nötig, dringend nötig, dass sich die konsequent katholischen Lehrkräfte auch ennet dem Ricken zu einer Sektion des K. L. V. S. zusammentun. Möchten sich doch die Kollegen im Seebezirk und Gaster — falls es ihnen noch nicht möglich ist, eine Sektion zu gründen — der Sektion Toggenburg anschliessen, die gern einmal die Hauptversammlung auch über den Ricken verlegen wird, weil aus den beiden Bezirken bereits Mitglieder eingetreten sind. Ein Kollege schreibt uns im Sinne des Zusammenschlusses der katholischen Lehrer: „Ich sehe immer mehr ein, wie sehr es nötig ist, in der Gemeinschaft zu arbeiten, nicht nur um die ‚Macht‘ zu sein, son-

dern auch um uns von der Gemeinschaft in unserer Arbeit aneifern zu lassen, wenn unsere Kraft erlahmt." Darum, katholische Kollegen, mutig ans Werk im Sinne der katholischen Aktion!

Bütschwil.

Theod. Allenspach.

**Nachschrift der Schriftleitung.** Die obige — in unserer „Schweizer Schule“ Nr. 23 1934 bereits widerlegte — Einwendung ist charakteristisch für eine Einstellung, die unsren konfessionellen Organisationen — katholischen und evangelischen — immer wieder die Existenzberechtigung abspricht, sie als Spaltungerscheinungen verdächtigt und sich in eine innerlich unwahre „Neutralität“ flüchtet, die letzten Endes vom religiösen Indifferentismus herkommt. Der zitierte Satz über die katholische Lehre ist übrigens nicht genau. Gegenüber der oft gehörten Behauptung, die katholische Kirche verdamme mit ihrem Anspruch, die alleinseligmachende zu sein, alle nicht zu ihr Gehörenden, schreibt P. Fr. X. Brors („Klipp und klar“): „Verdammmt werden damit wohl alle Irrtümer, aber nicht alle Menschen. Wer ohne seine Schuld nicht zur Kirche gehört, kann doch selig werden. Zur ‚Seele der Kirche‘ gehören alle Menschen, welche ‚eines guten Willens‘ sind, dass sie unbedingt alles tun wollen, was Gott verlangt — ob sie nun alle Gebote Gottes kennen oder nicht . . . Christi Werk und Christi Wille stören nie den wahren Frieden.“

Deshalb sehen wir nicht ein, warum durch die Errichtung einer katholischen Lehrervereinigung gegenüber protestantischen Lehrern eine „sinnlose Mauer“ aufgerichtet werden sollte. Wir betrachten auch den Evang. Schulverein der Schweiz nicht als „sinnlose Mauer“, sondern als wertvollen Bundesgenossen in der Verteidigung des gemeinsamen christlichen Glaubensgutes und christlicher Lebensgestaltung gegenüber unchristlichen und religiös indifferenten Tendenzen. Fritz Wittwer, Bern, schreibt in der neuesten Nummer des „Schweiz. Evang. Schulblattes“: „Hüter einer christlichen Schule und Familie kann einzige und allein eine christliche Kirche sein. Für diese Forderung setzen wir uns als Evangelischer Schulverein ein.“

Indem wir vom konsequent katholischen Boden aus das christliche Schul- und Erziehungsideal vertreten, stellen wir uns wohl dem religiös indifferenten, oft kirchen- und gottfeindlichen weltanschaulichen Liberalismus und Marxismus entgegen, nicht aber den positiv protestantischen Eidgenossen, weil wir bei allem Bewusstsein der Unterschiede zwischen Katholizismus und Protestantismus nicht das Trennende, sondern das gemeinsame Interesse der christlichen Bekenntnisse an der zentralen Stellung der

christlichen Substanz in Schule und Erziehung betonen.

**St. Gallen.** Notiz. Eine Erwiderung von Herrn Seminardirektor Dr. Lehmann, Rorschach, muss auf das nächste Heft zurückgelegt werden.

**St. Gallen.** (:Korr.) K. L. V. Delegiertenversammlung. In üblicher Weise fanden sich am letzten Aprilsamstag die Delegierten zur Jahresrevue zusammen. Das Eröffnungswort des Präsidenten, wie der Jahresbericht des abtretenden Aktuars streiften die Vorkommnisse des Berichtsjahres 1934 einlässlich. Es darf wohl ein kritisches, doch nicht ein katastrophales genannt werden. Ausführlich kam der Präsident auf die in den letzten Monaten lancierte Initiative der Lehrerschaft „unter dem Monstein“ zu sprechen, die von ca. 280 Lehrkräften unterzeichnet war. Sie hätte nicht einmal diese Zahl aufgebracht, wären die Lehrer vorher über die Situation der Kasse und die zum Vergleiche höchst unglücklich gewählten Kassabeispiele aufgeklärt worden, wie das durch den Präsidenten geschah. Dass es der Vorstand ablehnt, die so mangelhaft begründete und unberechnete Initiative weiterzuleiten, dürfte allen Anwesenden eingeleuchtet haben. Auch die Anwürfe, als hätten die Lehrervertreter der Kassakommission die Lehrerinteressen zu wenig gewahrt, wie die Meinung, man müsse „bei der Kassaleitung das soziale Gerechtigkeitsgefühl wecken“, wurden zurückgewiesen. Der anwesende Erziehungssekretär Dr. Römer bemerkte u. a. in seinem Votum, dass auch der staatswirtschaftliche Bericht pro 1934 die Lehrerversicherungskasse als „schonungsbedürftig“ erkläre. Graphische Darstellungen im Amtl. Schulblatte dürften die Situation der Kasse näher beleuchten.

Die Rechnungen der Vereins- und Hilfskasse wurden genehmigt und die Beiträge in bisheriger Weise (Fr. 5.— an den Verein, Fr. 2.— an die Hilfskasse) beibehalten. Die Hilfskasse hatte wieder 13 Unterstützungen im Betrage von Fr. 2620.— und 5 Darlehen im Werte von Fr. 2111.— ausgegeben.

Der am letzten Lehrertage aus dem Vorstand ausgetretene langjährige Kassier A. Wettenschwiler in Wil wurde zum 1. Ehrenmitgliede des Vereins ernannt und ihm eine von Kollege Max Eberle erstellte hübsche Urkunde überreicht.

Als Jahresaufgabe pro 1935 wurde der „Schulrundfunk“ bestimmt. Vorstandsmitglied Grob, Goldach, besprach die unterrichtliche Auswertung solcher Darbietungen in eingehender Weise.

In der allgemeinen Umfrage erfuhren die schriftlichen Rechnungsaufgaben, spez. für die 8. Klasse eine berechtigte Kritik. Ein Freigeldler sprach der

Freiwirtschaft das Wort. Der Vorstand mahnt zur Vorsicht. Mit einer übermässigen Propaganda tragen wir Erbitterung in Bevölkerungskreise hinein, die bis-

her lehrerfreundlich gesinnt waren. Es tauchen damit Gefahren nicht bloss für die Einzelrufer, sondern für den ganzen Stand auf.

## Jugendschriften



### **SCHWIZERBUEB**

Monatsschrift der katholischen Schweizerjugend  
DAS BLATT DER JUNGWÄCHTER UND PFADFINDER

Die Mainummer unseres zügigen, frischen Bubenblattes ist dem Beruf gewidmet. Sie redet vom Heldenhum, von der Bereitschaft und von der Reinheit der Jugend; von Berufen, die Mangel leiden und solchen, die „Mode“ sind; er plaudert mit einem verschmitzten Lächeln auf den Stockzähnen vom Herrn „Beinahe“ und von dem Jungen, der immer die Schulaufgaben vergisst — und fein und tief von jenen Buben, die einmal „ein Geistlicher werden“ möchten. Dann ist der „Trotzli“ wieder da, auf den sich unsere Jungen zuerst stürzen, und

„Müüsli“, ein drolliger Pfaderknirps. Ein Ueberblick über alle schon organisierten Pfadfinderabteilungen und Jungwachtgruppen zeigt uns das frohe, erfolgreiche Arbeiten unserer Jugendführung. Zwei gleichzeitig laufende Wettbewerbe eifern unsere Jungen an, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen.

Die Bilder übertreffen an Feinheit und jugendlicher Zügigkeit noch fast die bisherigen Nummern.

Wir katholische Lehrer und Lehrerinnen wollen nicht bloss stolz sein auf unser Bubenblatt, wir wollen ihm auf unserm Schulpult einen ständigen 1. Platz anweisen, wir wollen es vorab in die Hände unserer Buben legen und unsere Klassenlektüre daraus halten. Schulanfang ist die beste Werbezeit. Dies sei unser Dank für das gediegene Blatt: wir setzen den „Schwizerbueb“ mitten in unsere Klasse hinein.

Diese Nummer würde sich sehr gut eignen als kleine Gabe an Schulentlassene. Geistliche und Lehrer können sie zu 15 Rp. beziehen beim Verlag U. Cavelti & Cie., Gossau (St. Gallen).

## Mitteilungen

### Schulbänke

Die Gemeinde Cham gibt zirka 30 ältere, aber gut erhaltene Schulbänke, Zweiplätzer mit eisernen Gestellen, verstellbaren eichenen Pulten und aufklappbaren Sitzen unentgeltlich ab. Schulverwaltungen, die sich um diese Bänke bewerben wollen, sind gebeten, sich zu wenden an das „Bauamt der Einwohnergemeinde Cham“.

### Jugendwandern — leicht gemacht

Rund 60,000 Jugendliche mit über 100,000 Uebernachtungen haben im Jahre 1934 die Schweizer Jugendherbergen benutzt. Das neue Jugendherbergsverzeichnis 1935 soll durch seine knappen, klaren Angaben über die 184 Schweizer Jugendherbergen noch grösseren Scharen die Eroberung der grossen und schönen Schweizer-Wanderwelt „leicht machen“. Das schmucke blaue Büchlein enthält manch wertvollen Wanderratschlag und vor allem die grosse Schweizer Wanderkarte, auf der die einzelnen Jugendherbergen nach Art und Lage, sowie die wichtigsten Wanderwege in Marschstunden eingezeichnet sind. — Der unentbehrliche Wanderratgeber für Einzelwanderer, Lehrer und Jugendleiter kostet mitsamt der Wanderkarte Fr. 1.— und ist in Buchhandlungen, Sportgeschäften, Verkehrsbüros und bei den Geschäftsstellen des Schweizeri-

schen Bundes für Jugendherbergen zu haben. (Zentralstelle: Seilergraben 1, Zürich 1).

### Neue Heftumschläge

Die Heftumschläge, die unter der Jugend für vermehrten Konsum von Milch, Süßmost und Obst werben, haben im vergangenen Winter grosse Verbreitung gefunden. Sie erfreuen das Kind durch die Mannigfaltigkeit der Darstellungen, sie bieten willkommene Gelegenheit zum Ausmalen und geben dem Heft oder Schulbuch guten Schutz und reizenden Schmuck. Dem Lehrer machen sie ein dringendes Sollen zum angenehmen Wollen, nämlich die Werbung und Aufklärung für wichtige Produkte der heimischen Volkswirtschaft: Milch, Obst und Süßmost. Auf Schulbeginn erscheinen die neuesten Auflagen der Heftumschläge. Von den bisherigen Umschlägen werden erstellt die Blumenwiese von Paul Hulliger und das Küherleben von Frau Julia Feiner-Wiederkehr. Von dieser bekannten Künstlerin stammen ferner die Zeichnungen für zwei neue Umschläge, die für Obst und Süßmost eintreten. Der eine Umschlag kann für verschiedene Formate gleich gut verwendet werden, da der ganze Bogen bis zum Rande mit hübschen Zeichnungen bemustert ist.

Bestellungen sind zu richten an Lehrer Ernst Zeugin in Pratteln. Probestücke werden gratis abgegeben